



TÄTIGKEITSBERICHT 2025

GEMEINSAM GEGEN LANDMINEN – GGL AUSTRIA



GEMEINSAM
GEGEN
LANDMINEN

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion:

Gemeinsam gegen Landminen – GGL Austria, Viktorgasse 22/21, 1040 Wien |

E-Mail: office@gmail-austria.at | Tel.: +43 664 4011233 | www.landmine.at |

Bilder: © GGL, KDHW, FSD, UDAS, Jolly Schwarz | ZVR: 73548318 | P.b.b. Verlagsort 1040 Wien |

GZ: 022034364 | Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Barbara Kopf, Mag. Iwona Tscheinig. |

Text: Mag. Barbara Kopf | Grafik: Mag. Iwona Tscheinig.

Frieden braucht sicheren Boden



2025 wurde von den Vereinten Nationen zum Internationalen Jahr des Friedens und Vertrauens erklärt. Doch wann beginnt Frieden eigentlich? Mit einem Waffenstillstand? Mit einem Friedensvertrag? Aus unserer Arbeit bei Gemeinsam gegen Landminen wissen wir, dass die Antwort für viele Menschen komplizierter ist.

Minen und andere explosive Kampfmittel halten sich an kein Kriegsende. Versteckt auf Feldern und Wiesen, an Wegen und in der Nähe von Häusern können sie noch Jahre oder Jahrzehnte später Menschen töten und verletzen. Sie verhindern die sichere Rückkehr von Familien, erschweren Landwirtschaft und Wiederaufbau und hemmen so die Entwicklung ganzer Regionen. Und für Menschen, die einen Minenunfall überlebt haben, bleiben die Folgen meist ein Leben lang.

Deshalb bedeutet Frieden für uns mehr als die Abwesenheit von Krieg. Friede ist, wenn Menschen sich wieder sicher bewegen, ihre Felder bestellen, ihre Kinder gefahren zur Schule schicken und ihre Zukunft planen können. Bis dahin müssen Betroffene vor bestehenden Gefahren gewahrt werden. Minen und andere explosive Kampfmittel müssen geräumt und Minedenopfer dabei unterstützt werden, wieder ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Frieden braucht sicheren Boden. Auf den folgenden Seiten möchten wir Ihnen zeigen, was dieser Gedanke in unserer Arbeit ganz konkret bedeutet: in Ländern, in denen neue Minen hinzukommen, in denen eine systematische Räumung dazukommen, in denen es ärgerlich ist und in denen die Folgen längst vergangener Konflikte bis heute das Leben der Menschen bestimmen.

2025 hat zugleich gezeigt, dass bereits Erreichtes nicht selbstverständlich ist. Der Minenverbotsvertrag, eine der großen humanitären Errungenschaften der vergangenen Jahrzehnte, geriet unter Druck. Umso wichtiger ist es, nicht nur die Folgen von Minen zu bekämpfen, sondern auch dafür einzutreten, dass keine neuen hinzukommen.

Dass wir diese Arbeit leisten können, verdanken wir Ihnen. Sie helfen mit Menschen vor Minen zu schützen, gefährlichen Boden wieder sicher zu machen und dort neue Perspektiven entstehen zu lassen. Dafür danken wir Ihnen sehr herzlich.

Dr. Wolfgang Schachinger, Präsident
Mag. Iwona Tscheinig, Vizepräsidentin
Mag. Barbara Kopf, Geschäftsführerin



Ukraine

Seit Beginn des russischen Angriffskrieges im Februar 2022 hat sich die Belastung der Ukraine durch Minen und andere explosive Kampfmittel dramatisch ausgeweitet. Ende 2025 galten 132.076 km² Land als potenziell kontaminiert. Rund sechs Millionen Menschen sind der Gefahr durch explosive Kampfmittel ausgesetzt. Die Kontamination bedroht nicht nur unmittelbar Menschenleben, sondern behindert auch die Rückkehr der Bevölkerung, die landwirtschaftliche Nutzung von Flächen und den Wiederaufbau.

GGL unterstützt gemeinsam mit seiner langjährigen Projektpartnerin Schweizer Stiftung für Minenräumung (FSD) sowohl die humanitäre Minenräumung als auch die Risikoaufklärung. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf Kindern und Jugendlichen. Sie müssen lernen, verdächtige Gegenstände und gefährliche Gebiete zu erkennen und richtig zu reagieren. Weil Minen, Blindgänger und zurückgelassene Munition in ehemals umkämpften oder besetzten Gebieten Teil des alltäglichen Lebensrisikos geworden sind, ist dies besonders wichtig.

2025 führte FSD in der Ukraine 4.479 Schulungen zur Risikoaufklärung durch und erreichte damit 116.592 Menschen, darunter 74.075 Kinder. Diese Zahlen beziehen sich auf das gesamte FSD-Programm und zeigen die Dimension der notwendigen Präventionsarbeit, die GGL in einem Teilprojekt mitfinanzierte.

Gleichzeitig wurde die humanitäre Minenräumung weiter ausgebaut. Ende 2025 waren 25 Räumteams im Einsatz. Seit September ergänzen erstmals zwölf speziell ausgebildete Minensuchhunde und ihre ukrainischen Hundeführer:innen die bestehenden Räummethoden.

Bei der Untersuchung verdächtiger Flächen setzt FSD auch neue technische Verfahren ein. Drohnen mit Bodenradar können insbesondere auf landwirtschaftlichen Flächen dabei helfen, Hinweise auf Minen und nicht explodierte Kampfmittel zu erkennen und Gefahrenbereiche gezielter einzugrenzen.

Zusätzlich testet FSD Warnschilder mit QR-Codes, die direkt zu digitalen Karten mit Informationen über bekannte Gefahrenzonen führen.

Wo geräumt werden kann, erhalten Menschen Schritt für Schritt sicheren Zugang zu Land, Wegen und Infrastruktur zurück. Wo dies noch nicht möglich ist, bleiben Risikoaufklärung und Warnhinweise unverzichtbar. Beides wird noch lange notwendig sein: FSD geht davon aus, dass das enorme Ausmaß der Kontamination über viele Jahre hinweg Maßnahmen erfordern wird.

Die Minen von heute bleiben auch morgen.

Minen und andere explosive Kampfmittel gehören zu den gefährlichsten Hinterlassenschaften eines Krieges. Sie unterscheiden nicht zwischen Krieg und Frieden und bleiben auch dann eine Bedrohung, wenn längst nicht mehr gekämpft wird. In der Ukraine entsteht heute eine Belastung, deren Folgen noch viele Jahre spürbar sein werden.

Die Beseitigung dieser Gefahr ist aufwendig. Kontaminierte Gebiete müssen systematisch untersucht, gekennzeichnet und anschließend entmint werden. Dabei ergänzen unterschiedliche Verfahren einander, wodurch alle Sprengfallen entfernt oder unschädlich gemacht werden.

Die anschließende Freigabe von Flächen und Gebäuden macht deren Nutzung für die Menschen wieder gefahrlos möglich. Sie ist die Voraussetzung dafür, dass Familien zurückkehren, Landwirtschaft wieder betreiben werden kann, Straßen und öffentliche Einrichtungen genutzt und zerstörte Dörfer wiederaufgebaut werden können.

Selbst wenn die Kämpfe eines Tages enden, wird die Ukraine noch viele Jahre mit den explosiven Hinterlassenschaften dieses Krieges leben müssen. Wo Minen und andere explosive Kampfmittel zurückbleiben, werden Rückkehr und Wiederaufbau noch lange verhindert. Frieden braucht deshalb mehr als das Ende eines Krieges: Er braucht sicheren Boden, auf dem Menschen wieder ohne Gefahr leben und ihre Zukunft aufbauen können.



Kinder lernen, Minen und andere explosive Kampfmittel zu erkennen und richtig zu reagieren.



Kontaminierte Flächen werden untersucht und Schritt für Schritt wieder sicher gemacht.



Bis eine Fläche geräumt werden kann, muss die Bevölkerung erkennen können, wo Gefahr besteht.



Seit 2025 ergänzen zwölf Minensuchhunde die FSD-Räumteams – sehr hilfreich in metallbelastetem Gelände.



Myanmar/Burma

Seit dem Militärputsch im Februar 2021 hat sich der bewaffnete Konflikt in Myanmar weiter verschärft. Ende 2025 waren fast 3,6 Millionen Menschen innerhalb des Landes auf der Flucht. Hauptsächlich betroffen sind die Siedlungsgebiete ethnischer Minderheiten.

Auch im Gebiet der Karen, in dem der GGL seit 2008 tätig ist, zwingen Kämpfe Menschen immer wieder dazu, ihre Dörfer zu verlassen, um in abgelegenen Gebieten Schutz zu suchen. Gleichzeitig werden weiterhin neue Minen eingesetzt, sowohl durch die Streitkräfte Myanmars als auch durch verschiedene bewaffnete Gruppen.

Die Folgen für die Zivilbevölkerung sind verheerend. 2025 wurden 745 Menschen durch Landminen und andere explosive Kampfmittel getötet oder verletzt, darunter 155 Kinder.

Eine systematische humanitäre Minenräumung findet unter den gegenwärtigen Bedingungen nicht statt. Internationale Organisationen dürfen keine Räumarbeiten durchführen. Für die betroffene Bevölkerung bedeutet dies, dass sie mit einer Gefahr leben muss, die derzeit nicht beseitigt werden kann. Umso wichtiger ist die Risikoaufklärung.

GGL arbeitet dafür seit 2008 mit dem Karen Department of Health and Welfare (KDHW), der Gesundheitsorganisation der Karen, zusammen. 2025 finanzierte GGL ein Projekt im stark vom Konflikt betroffenen Distrikt Bleet Dawei.

13 lokale Mitarbeiter:innen wurden ausgebildet, um ihr Wissen anschließend direkt in die Dörfer und zu vertriebenen Familien zu bringen. In 45 Dörfern fanden Schulungen statt, bei denen insgesamt 1.437 Menschen erreicht wurden – 533 Männer und 904 Frauen.

Zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gehörten insbesondere Binnenvertriebene, Kinder, Frauen und ältere Menschen. Die Schulungen helfen, Gefahrenzonen besser einzuschätzen und bei verdächtigen Gegenständen richtig zu handeln. Gerade in abgelegenen Gebieten ist die Weitergabe dieses Wissens innerhalb der Gemeinden extrem wichtig.

Wie schwierig diese Arbeit ist, zeigte sich ebenfalls 2025: Fünf weitere geplante Schulungen konnten wegen Luftangriffen, Sicherheitsbedenken und zerstörten Zugangswegen nicht durchgeführt werden. Risikoaufklärung findet hier mitten in einem andauernden Konflikt statt und gehört gleichzeitig zu den wenigen Möglichkeiten, Menschen unmittelbar vor Minen und anderen explosiven Gefahren zu schützen.

Wenn die Gefahr nicht geräumt werden kann.

Bei den Schulungen lernen Kinder und Erwachsene, gefährliche Gegenstände und mögliche Gefahrenzonen zu erkennen und sich dort richtig zu verhalten. Bei der Evaluierung des Projekts berichteten Teilnehmer:innen, dass sie nach den Schulungen gefährliche Orte bewusster meiden, Kinder warnen und Sicherheitsinformationen an Familienmitglieder und Nachbarinnen weitergeben. Das vermittelte Wissen erreicht dadurch auch Menschen, die selbst an keiner Schulung teilgenommen haben.

Doch nicht immer können Gefahrenzonen gemieden werden. Die meisten Familien sind für ihren Lebensunterhalt auf das angewiesen, was sie auf Wiesen und in Wäldern finden. Sie müssen Vieh hüten, Nahrung

oder Brennholz sammeln und dabei Wege benutzen, von denen sie nicht sicher wissen, ob sie frei von Minen und explosiven Kampfmitteln sind. Bewusste Achtsamkeit ist unter diesen Umständen das oberste Gebot.

In Myanmar kann sicherer Boden vielerorts noch nicht geschaffen werden. Solange der Konflikt andauert und eine systematische Räumung nicht stattfinden kann, bleibt Risikoaufklärung eine der wenigen Möglichkeiten, Menschen unmittelbar zu schützen. Sie beseitigt die Gefahr nicht, aber sie vermittelt Wissen, das hilft, Minerunfälle zu verhindern und sich in einem von explosiven Gefahren geprägten Alltag möglichst sicher zu bewegen.



Die Risikoaufklärung wird von Landsleuten durchgeführt, die Sprache und Lebensbedingungen können.



Kinder sind besonders gefährdet und lernen, verdächtige Gegenstände nicht zu berühren.



2025 erreichte das von GGL finanzierte Projekt 1.437 Menschen in 45 Dörfern.



Gefahr lässt sich nicht immer meiden: Felder, Wälder und Wege müssen täglich benutzt werden.



Bosnien und Herzegowina

Dreißig Jahre nach dem Ende des Bosnienkrieges ist die Minenproblematik noch immer nicht bewältigt. Im Mai 2025 waren rund 804 km² beziehungsweise etwa 1,5 Prozent der Landesfläche weiterhin als minenverdächtig erfasst. Ende 2024 erstreckte sich die Belastung noch über 112 Gemeinden. Minen und andere explosive Kriegsreste verhindern damit auch Jahrzehnte nach dem Friedensschluss die sichere Nutzung von Wald-, Weide- und Landwirtschaftsflächen.

Deutlich sichtbar werden die langfristigen Folgen in den Opferzahlen. Seit Kriegsende wurden 1.781 Menschen durch Minen und andere explosive Kriegsreste getötet oder verletzt, 624 von ihnen starben. Für die Überlebenden endet die Wirkung einer Mine jedoch nicht mit dem Unfall. Körperliche Einschränkungen können die Berufsausübung erschweren oder unmöglich machen und damit auch die wirtschaftliche und soziale Situation der gesamten Familie dauerhaft verschlechtern.

2025 nahm GGL Bosnien und Herzegowina deshalb wieder in seine Projektarbeit auf. Neuer Partner wurde Organizacija amputiraca UDAS mit Sitz in Banja Luka. Die Organisation wurde 2002 von Minenüberlebenden gegründet und setzt sich für die Rechte, gesellschaftliche Integration und Lebensqualität von Minenüberlebenden, Menschen mit Amputationen und ihren Familien ein.

GGL kannte UDAS bereits durch das im Jahr 2022/23 unterstützte Kunstprojekt „land of mine“, in dem die Künstlerin Irena Pejić gemeinsam mit Minenüberlebenden auf die bis heute spürbaren Folgen von Landminen aufmerksam machte. Gemeinsam entwickelten GGL und UDAS 2025 ein Projekt, das Minenüberlebende beim Aufbau einer eigenen wirtschaftlichen Existenz unterstützen soll.

Im Mittelpunkt stehen ihre individuellen Fähigkeiten und Vorstellungen. Schulungen, persönliche Begleitung und eine finanzielle Starthilfe sollen ihnen ermöglichen, beispielsweise in Landwirtschaft, Imkerei oder Handwerk ein eigenes Einkommen aufzubauen. Besonderes Augenmerk gilt dabei Frauen in ländlichen Gebieten, die als Minenüberlebende häufig mehrfach benachteiligt sind.

Die geplante Unterstützung setzt nicht nur bei den Folgen einer Behinderung an. Sie soll Menschen helfen, ihre Fähigkeiten wirtschaftlich zu nutzen und damit wieder mehr Unabhängigkeit im Alltag zu gewinnen. Gerade in ländlichen Regionen kann dies auch für die Familien der Betroffenen von großer Bedeutung sein.

Der Krieg ist vorbei, die Minen sind geblieben.

Für das gemeinsam entwickelte Projekt erarbeitete GLL 2025 einen Forderantrag und warb bei seinen Spenderinnen um Unterstützung. Die beantragte öffentliche Förderung wurde nicht bewilligt. Die Projektentwicklung legte jedoch die Grundlage für die weitere Zusammenarbeit mit Ubaas.

Besonders wertvoll ist dabei der Selbsthilfsansatz der Organisation. Viele Mitarbeiterinnen und ehrenamtlich Engagierte kennen die Folgen eines Minenunfalls aus eigener Erfahrung. Minenüberlebende werden nicht nur als Empfängerinnen von Hilfe gesehen, sondern als Menschen, die selbst am besten wissen, welche Unterstützung sie erfahren und welche Ziele sie erreichen möchten.

Dieser Ansatz verbindet wirtschaftliche Selbstständigkeit mit gesellschaftlicher Teilhabe. Unterstützung soll Möglichkeiten eröffnen, das eigene Leben trotz der Folgen eines Minenunfalls wieder selbstbestimmt zu gestalten.

Bosnien und Herzegowina zeigt noch dreißig Jahre nach Kriegsende, wie lange die Folgen von Verminnung tatsächlich reichen. Nicht nur jene Minen, die noch immer im Boden liegen, gefährden Menschen und schränken die Nutzung des Landes ein. Auch eine Mine, die vor Jahrzehnten explodiert ist, beeinflusst das Leben eines Menschen bis heute. Frieden braucht deshalb sicheren Boden und Perspektiven für jene, die durch Minen dauerhaft verletzt wurden.



Ein Minenunfall endet nicht mit der medizinischen Versorgung. Seine Folgen prägen für immer den Alltag.



UDAS wurde 2002 von Minenüberlebenden gegründet: Betroffene unterstützen Betroffene.



Wirtschaftliche Selbstständigkeit statt dauerhafter Abhängigkeit – hier erstützt unser Projektansatz an.



Rund 804 km² waren im Mai 2025 noch als minenverdächtig erfasst – 30 Jahre nach Kriegsende.



Tadschikistan

Noch Jahrzehnte nach dem Ende des Bürgerkriegs von 1992 bis 1997 sind Teile Tadschikistans mit Minen und anderen explosiven Kampfmitteln belastet. Hinzu kommen Kampfmittelrückstände aus jüngeren Grenzkonflikten. Betroffen sind vor allem ländliche und schwer zugängliche Regionen im Hochgebirge. Für die Bevölkerung können alltägliche Tätigkeiten wie Vieh hüten, Brennholz sammeln oder die Nutzung von Feldern und Weideflächen mit Gefahren verbunden sein.

Seit 1992 wurden in Tadschikistan 890 Menschen als Opfer von Minen und anderen explosiven Kampfmitteln registriert. 351 von ihnen kamen ums Leben, 539 überlebten ihre Verletzungen. Rund 30 Prozent der Betroffenen waren Kinder. Erfreulich ist, dass sowohl 2024 als auch 2025 kein neuer Unfall registriert wurde. Langjährige Räumungs- und Präventionsarbeit trägt dazu bei, die Gefahr schrittweise zu verringern.

GGL unterstützt gemeinsam mit seinem Projektpartner FSD Maßnahmen, die den Schutz der Bevölkerung mit konkreten Zukunftsperspektiven verbinden. Ein Schwerpunkt liegt auf der Risikoaufklärung. Kinder und Erwachsene lernen, Minen und andere explosive Kampfmittel zu erkennen, gefährliche Gebiete zu meiden und sich bei einem Fund richtig zu verhalten. Besonders wichtig ist dieses Wissen für Menschen, die aufgrund ihrer täglichen Arbeit immer wieder in potenzielle Risikogebiete gelangen.

Einen zweiten Schwerpunkt der GGL-Unterstützung bildete 2025 ein Gemeinschaftsglashaus in Chorkuh nahe der kirgisischen Grenze. Die Region war in den vergangenen Jahren Schauplatz bewaffneter Auseinandersetzungen, die auch die wirtschaftliche Situation der Bevölkerung verschärften. Das Glashaus wird von Frauen aus der Gemeinde bewirtschaftet. Sie bauen dort Gemüse für die eigene Versorgung und den lokalen Verkauf an. So verbindet das Projekt Ernährungssicherheit mit einer zusätzlichen Einkommensquelle und stärkt zugleich die wirtschaftliche Selbstständigkeit der beteiligten Frauen.

Gerade in ländlichen Gebirgsregionen sind solche Projekte wichtig. Zusätzlich zur Minenproblematik erschweren knappe Ressourcen, extrem wenig nutzbare Anbauflächen und klimatische Veränderungen die Landwirtschaft. Das gemeinschaftlich genutzte Glashaus ermöglicht einen deutlich besseren Ertrag an frischem Gemüse und bietet den beteiligten Frauen auch Raum für Begegnung und neue Perspektiven.

Wo Zukunft wieder wachsen kann.

Viele Männer aus Tadschikistan gehen für längere Zeit zum Arbeiten ins Ausland. In den Dörfern übernehmen Frauen deshalb häufig einen großen Teil der Verantwortung für Familie und Landwirtschaft. Das gemeinschaftlich betriebene Glashaus schafft für sie eine Möglichkeit, selbst Einkommen zu erwirtschaften und zugleich die Versorgung ihrer Familien und der Gemeinde zu verbessern.

Die Frauen sammeln praktische Erfahrungen im Gemüseanbau und geben ihr Wissen an andere Interessierte weiter. Auch bei der Risikoaufklärung sind Frauen wichtige Multiplikatorinnen, die Sicherheitswissen in ihren Gemeinden verbreiten. So reicht die Wirkung des Projekts weit über die unmittelbar beteiligten Familien hinaus.

Risikoaufklärung und die Unterstützung neuer Lebensgrundlagen ergänzen einander: Das eine hilft Menschen, sich vor bestehenden Gefahren zu schützen; das andere eröffnet ihnen Möglichkeiten, ihr Leben selbstbestimmt weiterzuentwickeln.

Sicherer Boden ist kein Selbstzweck. Er ermöglicht Menschen, Felder zu bestellen, ihre Familien zu versorgen und wieder Pläne für die Zukunft zu machen. In Tadschikistan verbinden sich deshalb Schutz vor explosiven Gefahren und die Schaffung neuer Lebensgrundlagen. Das Glashaus in Chorkuh macht diesen Gedanken konkret sichtbar: Wo Menschen wieder sicher leben und arbeiten können, kann Zukunft wachsen.



Das gemeinschaftlich betriebene Glashaus schafft Lebensmittel und ein eigenes Einkommen.



Was hier wächst, verbessert die Versorgung der Familien und kann zugleich verkauft werden.



Kinder lernen, Minen und andere explosive Kampfmittel zu erkennen und richtig zu reagieren.



Risikoaufklärung soll alle erreichen und Wissen über Gefahren in den Gemeinden verbreiten.

Was heute verlegt wird, bleibt für Jahrzehnte.



Das Minenverbot unter Druck

Unsere Projektländer zeigen, warum Antipersonenminen international geächtet wurden. In Bosnien und Herzegowina schränken sie das Leben der Bevölkerung drei Jahrzehnte nach Kriegsende noch immer ein. In der Ukraine und in Myanmar entsteht heute eine Kontamination, deren Folgen weit in die Zukunft reichen werden.

Das 1997 verabschiedete und 1999 in Kraft getretene Übereinkommen über das Verbot von Antipersonenminen gilt als eine der großen humanitären Errungenschaften der vergangenen Jahrzehnte. Es verbietet Einsatz, Herstellung, Lagerung und Weitergabe von Antipersonenminen und verpflichtet die Vertragsstaaten unter anderem zur Vernichtung ihrer Bestände, zur Räumung verminter Gebiete und zur Unterstützung der Opfer.

2025 traten mit den Marshallinseln und Tonga zwei weitere Staaten dem Übereinkommen bei. Damit waren 166 Staaten an den Vertrag gebunden.

Gleichzeitig erlebte das Minenverbot 2025 einen beispiellosen Rückschritt. Estland, Lettland, Litauen, Finnland und Polen erklärten ihren Austritt und begründeten diesen vor allem mit der veränderten

Sicherheitslage und der militärischen Bedrohung durch Russland. Für Estland, Lettland und Litauen wurde der Austritt am 27. Dezember 2025 wirksam; Finnland und Polen folgten Anfang 2026. Erstmals seit Bestehen der Konvention haben damit Vertragsstaaten diese verlassen.

Die humanitären Gründe, die 1997 zum Verbot führten, haben jedoch nichts von ihrer Bedeutung verloren. Mindestens 6.279 Menschen wurden 2024 weltweit durch Minen getötet oder verletzt; 86 Prozent aller erfassten Opfer waren Zivilist:innen.

Für GGL ist deshalb klar: Das internationale Verbot von Antipersonenminen muss erhalten und gestärkt werden.

Unsere Arbeit beginnt dort, wo Minen bereits eine Gefahr für Menschen geworden sind: mit Risikoaufklärung, Räumung und Unterstützung von Minenüberlebenden. Das internationale Minenverbot setzt früher an. Denn jede Mine, die nicht verlegt wird, muss später nicht geräumt werden und kann keinen Menschen verletzen. Frieden braucht sicheren Boden – und deshalb ein starkes internationales Minenverbot.

Sicherer Boden beginnt mit Bewusstsein.

Die Minenproblematik ist nicht weit weg. Minen liegen mitten in Europa und weltweit in 62 Staaten. Die Gefährdung von Menschenleben ist enorm. Deshalb gehört es zu den zentralen Aufgaben von GGL, in Österreich zu informieren, Bewusstsein zu schaffen und Menschen für eine Welt ohne Landminen zu gewinnen.

2025 haben wir unsere Arbeit durch die Kampagne **Landminen zerreißen Leben** sichtbar gemacht. Die Salzburger Kreativagentur **dunkelblaufastschwarz** entwickelte für GGL das eindringliche Plakatmotiv und unterstützte uns mit Gestaltung und Plakatierung in Salzburg und Wien. Im Juni kam eine außergewöhnliche Chance hinzu: Beim Forum des Österreichischen Spendengütesiegels gewann GGL eine von **ZUGKRAFT** zur Verfügung gestellte digitale Außenwerbekampagne. Das Plakatmotiv wurde zu einem kurzen Video weiterentwickelt und im Herbst zwei Wochen lang auf 67 digitalen Screens in ganz Österreich präsentiert. So konnte unsere Botschaft unzählige Menschen erreichen.

Auch den Internationalen Minenaktionstag am 4. April nutzten wir, um zu informieren. Große Video-wände zeigten unseren Spendenaufruf in Wien, während unser Team auf der Mariahilfer Straße Informationsmaterial verteilte und mit Passant:innen ins Gespräch kam. Ergänzt werden solche Aktionen durch unsere kontinuierliche Informationsarbeit über Mailings, Newsletter, Webseite sowie LinkedIn, Facebook und Instagram.

Öffentlichkeitsarbeit bedeutet für uns auch, Menschen zum Mitmachen zu bewegen. Bei unserer Online-Auktion am Giving Tuesday kamen 10.416 Euro für die Risikoaufklärung in der Ukraine und in Myanmar/Burma zusammen.

Öffentlichkeitsarbeit räumt keine Minen. Aber sie schafft Wissen, Aufmerksamkeit und Unterstützung für jene Arbeit, die Menschen vor Minen schützt und ihre Folgen lindert. Wer weiß, dass Minen noch Jahrzehnte nach einem Krieg Leben gefährden, versteht auch, warum ihr Verbot verteidigt werden muss. Sicherer Boden braucht deshalb nicht nur Räumung und Risikoaufklärung, sondern auch Menschen, die hinschauen und handeln.



GGL in Österreich

Wer wir sind – was uns bewegt.

Der Verein Gemeinsam gegen Landminen – GGL Austria wurde 2002 von dem oberösterreichischen Allgemeinmediziner Dr. Wolfgang Schachinger und anderen gegründet und im österreichischen Vereinsregister eingetragen. GGL leistet eine international ausgerichtete Tätigkeit und kooperiert mit Einrichtungen im In- und Ausland. GGL ist eine unabhängige österreichische Hilfsorganisation.

Der Verein ist überparteilich, konfessionell nicht gebunden und untersteht keiner nationalen oder internationalen Dachvereinigung.

GGL ist gemeinnützig und mildtätig und hilft weltweit Menschen in verminnten Gebieten. Im Berichtsjahr 2025 unterstützten wir Projekte in Burma/Myanmar, Taschikistan und in der Ukraine. Sie reichten von der Aufklärung über die Minengefahr und der Hilfe für Minenopfer bis zur Unterstützung von Minenräum-Aktionen in betroffenen Ländern. Auch die Ausbildung von Minenschutzbeauftragten wird von uns gefördert.

Generell liegt unser Arbeitsschwerpunkt auf der Finanzierung von Projekten in Regionen, die von den jeweiligen Regierungen und großen Hilfsorganisationen – aus ganz unterschiedlichen Gründen – vernachlässigt werden, für die Bevölkerung vor Ort aber von großer Wichtigkeit sind.

Auch 2024 war GGL in Burma Hauptpartner einer nationalen Hilfsorganisation und damit wichtiger Hoffnungsträger für die Betroffenen in der Projektregion.

Bei direkt finanzierten Projekten überprüfen wir unsere Projektpartner und deren Mittelverwendung genau und halten engen Kontakt zu ihnen. Bei der Nischenfinanzierung von Entminungsprojekten internationaler Partner kooperieren wir seit 2005 mit der Schweizer Entminungsorganisation FSD, deren Mittelverwendung durch unabhängige Prüfer validiert wird.

Prinzipiell wirkt GGL nur fördernd bei Entminungsprojekten mit, die Explosivmaterial restlos vernichten, dabei den Frieden und die Stabilität einer Region nicht gefährden und unbewaffnet durchgeführt werden.

Bei unserem Schwerpunkt Minenopferhilfe können wir mit dem GGL-Notfalltopf rasch und unbürokratisch auf individuelle Notsituationen reagieren.

Der Vorstand des Vereins besteht aus drei vertretungsbefugten Personen. Dr. Wolfgang Schachinger bekleidet seit der Gründung des Vereins die Funktion des Präsidenten und wurde bei der Neuwahl des Vorstands im Jahr 2022 von der Generalversammlung in dieser Funktion bestätigt. Gemeinsam mit ihm wurden Mag. Iwona Tscheinig als Vizepräsidentin und Mag. Barbara Kopf als Finanzbeauftragte wieder in den Vorstand gewählt.

Die operative Leitung wird durch die Geschäftsführerin Mag. Barbara Kopf wahrgenommen. Sie wird dabei von Mag. Iwona Tscheinig unterstützt. Neben den Statuten regelt eine Geschäftsordnung die Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Geschäftsführung und gibt Vorgaben für das Berichtswesen.

Der Vorstand entscheidet über die Verwendung der Spendengelder.

Der Verein ist gemeinnützig im Sinne der abgabenrechtlichen Vorschriften und nicht auf Gewinn ausgerichtet.

Mit der Führung der Bücher, der Personalverrechnung und der Erstellung des Jahresabschlusses mit Bilanz und Gebarungrechnung ist die Steuerberatungskanzlei Mag. A. Müller-Morawetz beauftragt.

Seit dem Geschäftsjahr 2008 werden Gebarung und Jahresabschluss zusätzlich von einer Wirtschaftstreuhandkanzlei geprüft. Seit 2014 hat diese Prüfungsaufgaben die EOS Partner Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung GmbH übernommen.

Spenden an GGL sind seit 2010 steuerlich absetzbar. 2013 wurde GGL erstmals das Österreichische Spendengütesiegel verliehen. Beide Auszeichnungen wurden seit der Erstverleihung jährlich verlängert.

Mission und Vision

Die Mission von Gemeinsam gegen Landminen ist es, die Welt ein Stück sicherer zu machen: Weltweit sind riesige Gebiete in zahlreichen Ländern vermint und damit für die Bevölkerung nicht nutzbar. Täglich passieren Unfälle, bei denen Menschen durch Landminen verletzt werden oder sterben. Ziel von GGL ist es, diesen Menschen zu helfen-

Wir postulieren das Recht aller Menschen auf ein Leben in Frieden und ohne ständige Bedrohung. Unsere Vision ist eine Welt, in der von Menschen für Menschen erdachte und gemachte Sprengfallen der Vergangenheit angehören, in der sich alle Menschen frei von versteckten Bedrohungen entwickeln

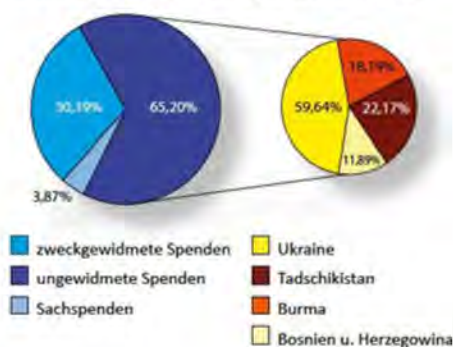
dürfen, in der alle Kinder ohne Angst und ohne Gefahr spielen, lernen, lachen und voll Vertrauen in die Zukunft blicken können.

Im Sinne dieser Vision sind wir den Menschen, ihrer lebenswerten Umwelt und der friedvollen Entwicklung der Welt verpflichtet. Das Engagement gegen Landminen und für ein friedliches Miteinander ist die Grundlage unserer Tätigkeit und unsere tiefe humanitäre Überzeugung.

Wir fühlen uns mit allen Institutionen und Personen verbunden, die ihre Kraft in diesem Sinne einsetzen und mit friedlichen und legalen Mitteln an dieser gemeinsamen Vision arbeiten.

Rückblick in Zahlen

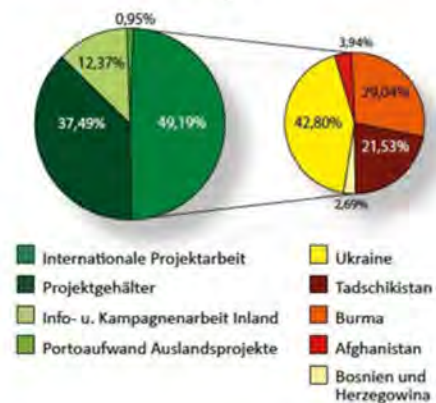
Grafik 1: Aufteilung der Spendeneingänge



Unsere Arbeit wird von Spenden getragen: Auch 2025 wurde die Arbeit von GGL fast vollständig durch private Unterstützung ermöglicht. Insgesamt erhielten wir 203.309,64 Euro an Geld- und Sachspenden. Davon waren 62.872,59 Euro für Projekte gewidmet: 27.995,18 Euro für die Ukraine, 14.748,69 Euro für Tadschikistan, 12.655,06 Euro für Myanmar/Burma und 7.473,66 Euro für Bosnien und Herzegowina. Weitere 132.560,05 Euro konnten ohne Zweckwidmung dort eingesetzt werden, wo sie am dringendsten benötigt wurden.

Wo die Mittel eingesetzt wurden: Von 170.170,90 Euro für die satzungsgemäße Aufgabenerfüllung flossen 83.709,96 Euro direkt in die internationale Projektarbeit, 63.793,26 Euro in projektbezogene Personalkosten und 21.057,10 Euro in Informations- und Kampagnenarbeit in Österreich.

Grafik 2: Aufteilung der satzungsgemäßen Aufwendungen



Spenden einwerben – Kosten im Blick behalten: Als vollständig spendenfinanzierte Organisation müssen wir bestehende Unterstützer:innen regelmäßig ansprechen und neue gewinnen. Gleichzeitig achten wir darauf, die dafür notwendigen Kosten möglichst niedrig zu halten. Weil wir wesentliche Schritte der Mailingabwicklung inzwischen selbst übernehmen, können wir externe Agenturkosten einsparen.

Unterstützung, die nicht auf dem Spendenkonto erscheint: Auch 2025 halfen uns Unternehmen mit Sachspenden und Pro-bono-Leistungen. Sie stellten unter anderem Produkte und Dienstleistungen für unsere Online-Auktion zur Verfügung. Solche Kooperationen erweitern unsere Möglichkeiten, sparen Kosten und helfen uns, zusätzliche Mittel für unsere Projekte zu gewinnen.

Organisation und Vertreter:innen

Gründung und Eintrag in das Zentrale Vereinsregister

Der Verein Gemeinsam gegen Landminen – GGL Austria wurde 2002 gegründet. Laut Bescheid der Bundespolizeidirektion Wien nahm der Verein mit 6. Juni 2002 offiziell seine Arbeit auf.
Die ZVR-Nr. des Vereins lautet: 735482318.

Vorstandsmitglieder des Vereins

Funktionsperiode 2022 bis 2026:

Präsident: Dr. med. Wolfgang Schachinger

Vizepräsidentin: Mag. Iwona Tscheinig

Finanzvorstand: Mag. Barbara Kopf

Geschäftsführung

Mag. Barbara Kopf

Beauftragte im Jahr 2025

Verantwortlich für die Einhaltung des Datenschutzes: Mag. Barbara Kopf

Verantwortlich für Spendenwerbung und -verwaltung: Mag. Iwona Tscheinig, Mag. Barbara Kopf

Werbebeauftragte: Mag. Iwona Tscheinig

Spendenbegünstigungsbescheid

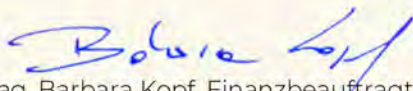
Seit 5.10.2010 sind Spenden an Gemeinsam Gegen Landminen – GGL Austria steuerlich absetzbar, seit 2017 gilt die automatische Spendenabsetzbarkeit (Registrierungsnummer SO 1594). Für die jährliche Verlängerung gelten seit 2024 neue Vorgaben, die unter anderem auf die Gemeinnützigkeit unserer Arbeit und die Effizienz der eingesetzten Verwaltungskosten abzielen.

Österreichisches Spendengütesiegel

Mit 31.12.2013 wurde GGL Austria zum ersten Mal das Österreichische Spendengütesiegel verliehen, das wir seitdem ununterbrochen innehaben. Die Registrierungsnummer bei der Kammer der Wirtschaftstreuhänder (KWT) lautet 05961. Auch für das Gütesiegel ist eine jährliche, von einem Wirtschaftsprüfer durchgeführte Prüfung anhand eines umfangreichen Prüfkatalogs die Voraussetzung zur Erlangung bzw. Verlängerung.


Dr. Wolfgang Schachinger, Präsident
10. September 2026


Mag. Iwona Tscheinig, Vizepräsidentin
10. September 2026

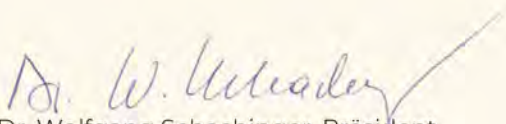

Mag. Barbara Kopf, Finanzbeauftragte
10. September 2026

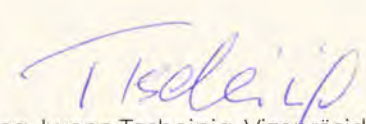
Mittelherkunft

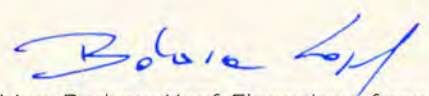
I. Spenden	
a) ungewidmete Spenden	€ 140.437,05
b) gewidmete Spenden	€ 62.872,59
II. Mitgliedsbeiträge	€ 200,00
III. Betriebliche Einnahmen	
a) betriebliche Einnahmen aus öffentlichen Mitteln	
b) sonstige betriebliche Einnahmen	€ 9.666,00
IV. Subventionen und Zuschüsse der öffentlichen Hand	
V. Sonstige Einnahmen	
a) Vermögensverwaltung	€ 4,02
b) sonstige andere Einnahmen sofern nicht unter Punkt I bis IV festgehalten	
VI. Auflösung von Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden bzw. Subventionen	
VII. Auflösung von Rücklagen	
VIII. Jahresverlust	€ 4.421,62
	€ 217.601,28

Mittelverwendung

I. Leistungen für die statutarisch festgelegten Zwecke	€ 165.243,54
II. Spendenwerbung	€ 31.699,94
III. Verwaltungsaufwand	€ 20.657,80
IV. Sonstiger Aufwand sofern nicht unter Punkt I bis III festgehalten	
V. Zuführung zu Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden bzw. Subventionen	
VI. Auflösung von Rücklagen	
VII. Jahresüberschuss	
	€ 217.601,28


Dr. Wolfgang Schachinger, Präsident
10. September 2026


Mag. Iwona Tscheinig, Vizepräsidentin
10. September 2026


Mag. Barbara Kopf, Finanzbeauftragte
10. September 2026



Sudan



Myanmar/Burma



Bosnien u. Herzegowina



Chile



Tadschikistan



Westsahara



Ukraine



Jordanien



Sri Lanka



Mosambik

DANKE!

Frieden braucht sicheren Boden. GGL setzt sich dafür ein.
Danke, dass Sie uns helfen, Menschen vor Minen zu schützen
und neue Perspektiven zu schaffen.



Gemeinsam gegen Landminen · GGL Austria ·
Viktorgasse 22/21 · 1040 Wien ·
E: office@ggl-austria.at · M: +43 664 4011233



Spendenkonto: Erste Bank ·
Kontowortlaut: Gemeinsam gegen Landminen
IBAN: AT372011182320223101 · BIC: GIBAATWWXXX

www.landmine.at